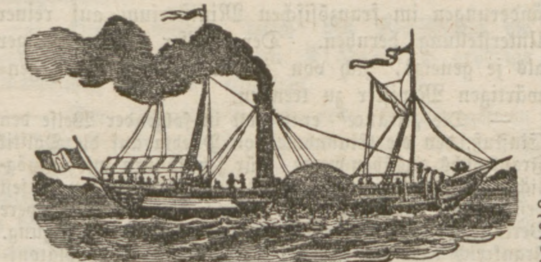
# Danziger Dampfboot.

№ 141. Sonnabend, den 20. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863. 34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.




## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, Freitag 19. Juni.

Mit Bezug auf die Behauptung der „Nordd. A. Ztg.“, daß eine Verständigung über die den Polen zu machenden Konzessionen zwischen Rußand, Oesterreich und Preußen erreicht sei, sagt die „Generalcorrespondenz aus Oesterreich“: Soweit die Sache Oesterreich betrifft, sind wir in der Lage, diese Angabe, in welcher Absicht immer sie abgefaßt sein möge, als rein aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

**Konstantinopel**, Freitag 19. Juni.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Aali Pascha hat der österreichischen Regierung für die gegen den k. k. Konsul Calzavura in Valona ergriffenen Maßregeln vollkommene Genugthuung zugesagt.

**London**, Freitag 19. Juni.

In der gestrigen Unterhaussitzung kündigte Fitzgerald zu Montag den Antrag auf eine Adresse an die Krone an, worin das Bedauern ausgesprochen werden soll, daß Rußland die Verletzung der Wiener Verträge fortsetzt, und zugleich die Sanktion zu dem Traktat über die russische Souverainität in Polen hierdurch Seitens England als erloschen erklärt werden soll.

— Ihre Majestät die Königin von Preußen erreichte gestern Nachmittag wohlbehalten Windsor. — Die Prinzessinnen und eine Ehrenwache erwarteten Allerhöchstdieselbe am Bahnhofe, die Königin Victoria am Fuße der großen Treppe. Am Abend trafen der Prinz von Wales und seine Gemahlin ein.

## Die Reorganisation des Volksschulwesens in Danzig.

### VI.

Der naturgemäße Unterricht hat seine erziehende Kraft; die nahmhaftesten Pädagogen der Neuzeit halten ihn für das beste Erziehungsmittel. Dabei aber darf man um Himmels willen nicht annehmen, daß in dem bloßen Mittheilen von Kenntnissen und in dem Aneignen von Fertigkeiten das Wesen eines solchen bestehe.

Der naturgemäße Unterricht entwickelt die Selbstthätigkeit des Schülers; er führt ihn zum Selbstdenken, leidet keine Passivität, ist vielmehr der Urquell aller sittlichen Thatkraft, die sich nicht durch Moralpredigten erzeugen läßt. Der ächte, von der Begeisterung seines Berufs erfüllte Lehrer wird deßhalb auch jede Moralpredigt sorgfältig vermeiden, im Gegentheil sich vor allen Dingen einer naturgemäßen Methode befleißigen und jede Minute der ihm zugemessenen Zeit der Lehrstunden für den Unterricht selbst benutzen.

In Betreff der sittlichen Bildung der Schüler stellt man nun in der Regel den Religionsunterricht oben an. Hiermit sind nicht alle Pädagogen einverstanden, indem sie behaupten, daß der eine Unterrichtsgegenstand eben so viel sittlich bildende Kraft in sich trage wie der andere; es komme einzig und allein auf die Behandlung desselben an.

Wenn einer der größten Männer unserer Nation ausruft: „Preis denen, die das Wesen der Religion neu verkündet, mit Leben und Energie dargestellt und ihre Unabhängigkeit von Moral und Philosophie dargestellt haben“, so muß in jedem Denkenden die Frage laut werden, ob denn die Unterrichtskunst als abhängig von der Religion betrachtet oder ob sie als etwas durchaus Selbstständiges, das in keinem Andern, sondern in sich selbst Zweck und Gesetz ist, aufgefaßt werden müsse.

Wer da eingesteht und will, daß Religion, weder durch Philosophie, noch Moral zu erlangen sei, der wird auch redlich genug sein, um einzugestehen, daß die Unterrichtskunst nicht durch Religion ersetzt werden kann.

Die Religion ist das Höchste und Heiligste, was die Gottheit dem Menschen auf seinem dornenvollen Wege gegeben. Zu ihr nimmt er seine Zuflucht, wenn die Unzulänglichkeit des Irdischen sein Herz zerknirscht und ein namenloses Leiden ihn in den Staub wirft; denn nichts Anderes als sie in ihrer Erhabenheit und Größe vermag ihn aufzurichten. Durch eine naturgemäße Bildung muß der Erdgeborene dahin geführt werden, sie als seine letzte und höchste Zuflucht zu erkennen. Ein Kind vermag die tiefste Wahrheit der Religion nicht zu begreifen; sie sind ihm deßhalb auch nicht zu lehren. — Sein Entwickelungs- und Bildungsgang muß aber einen solchen Verlauf nehmen, daß sie die Pforten des Allerheiligsten in unserm Menschenleben eröffnen und die Kraft entwickeln, die ewigen Heilsmittel zu ergreifen.

Der freundliche Leser wird schon gemerkt haben, daß wir nichts anderes sagen wollen, als daß die Volksschule ein von der Kirche durchaus unabhängiges Institut sein soll und zwar einzig und allein aus dem Grunde, daß sie im Dienst der göttlichen Religion stehe.

Wir haben wohl nicht nöthig, den Leitern der beabsichtigten Reorganisation des Volksschulwesens in unserer Stadt die von uns in diesem Artikel ausgesprochenen Ideen besonders ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen. Denn sie sind eine innere Nothwendigkeit der gegenwärtigen Culturstufe.

## Rundschau.

**Berlin**, 19. Juni.

— Se. Maj. der König trat bereits heute früh die Reise an, und zwar um 8½ Uhr mittelst eines Extrazuges nach Leipzig, wo auf dem Berliner Bahnhofe das Dejeuner eingenommen wurde. Um 3½ Uhr geht die Reise weiter per Extrazug nach Schwarzenberg, von da, nach 4½ Uhr, mit Extrapost nach Carlsbad, wo die Ankunft um 9 Uhr erfolgt. Jeder Empfang und jede Begleitung ist verbeten. Der König reist inkognito als Graf v. Zollern.

— Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der preußische Botschafter am Tuilerienhofe Graf von der Goltz hat den vor längerer Zeit ihm ertheilten Urlaub nach der Rückkehr des Prinzen von Reuß angetreten und sich nach Kissingen begeben. — In den in den letzten Tagen abgehaltenen Kabinetskonseils sind die wichtigsten laufenden Geschäfte und größeren Fragen erledigt worden, damit nur die weniger wichtigen Sachen, welche der königl. Unterschrift bedürfen, nach Karlsbad nachgesendet zu werden brauchen.

— Der Staatsanzeiger Nr. 135 enthält 1. ein Gesetz vom 27. Mai 1863 — betreffend die Ergänzung und Erläuterung der Allgemeinen deutschen Wechselordnung und 2. einen Bescheid vom 31. Mai 1863 — daß Besitzer von Grundstücken über 300 Morgen keinen Anspruch auf selbstständige Jagdausübung haben, wenn diese Grundstücke nur durch Wege verbunden sind.

— Dem Comité, welches betreffs der Errichtung eines Stein-Denkmals vor zwei Jahren zusammengetreten war, ist jetzt die Mittheilung gemacht worden, daß ein Denkmal Steins im Lustgarten errichtet werden solle, und der König dem Bildhauer Schievelbein den Auftrag hierzu ertheilt habe.

— In Folge des herzzerreißenden Unglücks der Bewohner der Insel Rhodus durch das letzte Erdbeben hat bekanntlich ein Korrespondenzartikel aus Rhodus in der „Augsb. Allg. Ztg.“ an die „Hochherzigkeit der Europäer, die sich bei so vielen Umständen nie verleugnet“ appellirt. Nach dem Vorgange von London steht soeben auch in Berlin ein Verein angesehener Männer im Begriff, diese neue „internationale“ Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Dem Vernehmen nach wird man sich mit Wien, Dresden, München, Hamburg und anderen großen Städten in Verbindung setzen, da im vorliegenden Falle offenbar nur Hilfe in großartigstem Maßstabe erschaffbar ist.

**Altona**, 17. Juni. Bei Meldung der Nat.-Ztg., daß Dänemark zur Verdoppelung seiner Infanterie-Cadres die Reserven einberufe, ist nur zum kleinen Theile richtig. Zunächst handelt es sich nur um die in Holstein cantonnirenden Bataillone, welche zwar einen Theil ihrer Reserven einberufen, andererseits jedoch etwa 300 Mann von den bei der Fahne befindlichen Leute jüngerer Altersklassen beurlauben, so daß eine Vermehrung des Truppenbestandes in Holstein zunächst nicht bevorsteht. — Dagegen ist richtig, was über die bevorstehende Vollendung der Befestigungen in der Dannewerks-Linie u. s. w. gemeldet wird. Wenigstens bringt man damit die neulich erfolgte Berufung des Ingenieur-Majors Schröder (der den Bau dieser Werke leitet) nach Kopenhagen in Verbindung. — Der Flensburger Zeitung nach steht die Ankunft des Königs auf Schloß Glücksburg schon im nächsten Monat bevor.

**Vom Main**, 15. Juni. Die Angelegenheit der Küstenvertheidigung nimmt eine traurige Wendung, da sowohl auch Oesterreich nach sicheren Nachrichten in der Militärcommission Anschauungen vertreten, welche darauf hinauslaufen, daß der Schutz der deutschen Ost- und Nordseeküste ohne erheblichen Einfluß auf die großen Kriegsoperationen sei. Von Bayern wird deshalb der Vorschlag gemacht, der Bund möge überhaupt auf die Beschaffung einer Kriegsflottille verzichten und wegen der Anschaffung der projectirten Panzerschiffe die Entwicklung der Schiffbautechnik abwarten, da die Erfahrungen des gegenwärtigen nordamerikanischen Krieges keine unbedingt günstigen Resultate für die Panzerschiffe aufzuweisen haben. Die Uebernahme der in Hamburg vorgeschlagenen Befestigungswerke an der deutschen Ostseeküste bei Lübeck und Rostock durch den Bund wird von derselben Regierung nicht befürwortet, obwohl nicht abzusehen ist,

weshalb nur die Mündungen der Elbe, Weser und Ems mit Bundeswerken versehen werden sollen. Die österreichische Abstimmung über diese Angelegenheit geht vollends dahin, der Bund habe Wichtigeres zu seiner Vertheidigung zu thun, als sich mit der Nordseeküste zu befassen, welche eigentlich gar nicht ernstlich bedroht werden könne. Das Vertheidigungssystem gegen Westen sei noch nicht vollendet. Man möge die Vertheidigung der deutschen Ostseeküste nur Preußen überlassen, dazu bedürfe es weder bei Wismar noch an den Trave-Mündungen besonderer Befestigungen. Diese Angaben klingen Angesichts der brennenden dänischen Frage, in welcher Oesterreich und Süddeutschland sich so den Anschein geben, Preußens Thätigkeit übertreffen zu wollen, kaum glaublich. — Die Vertreter Bayerns und Oesterreichs in der Militairkommission sprechen es nun nach fast vierjährigen fruchtlosen Verhandlungen am Bunde ziemlich offen aus, daß die Vertheidigung der Küsten durch besondere Anlagen u. s. w. eben die Sache der Küstenstaaten sei.

**Wien**, 16. Juni. Grivas ist an der Spitze eines Theils der griechischen Deputation bereits in Wien eingetroffen; Zaimis trat die Rückreise nach Athen über Marseille an. Die Deputirten werden bei ihrer Ankunft in Athen eine Proclamation des neuen Monarchen „an sein Volk“ veröffentlichen, in welcher der junge Souverain die Annahme der griechischen Krone anzeigt und verspricht, künftighin sein eigenes Glück nur in dem seines Volkes zu finden. Die Unkenntniß, welche in Kopenhagen in Bezug auf die griechischen Verhältnisse herrscht, ist wirklich erschreckend. So war der Minister Hr Lehmann ganz überrascht, als er zufällig hörte, daß das Residenzschloß in Athen Eigenthum des Königs Otto sei. Ist auch die künftige Civilliste des jungen Monarchen sichergestellt, so gebricht es doch in diesem Augenblick an den nöthigen Mitteln, solche Vorkehrungen zu treffen, welche eine baldige Abreise des Fürsten nach seinem neuen Königreich vermuthen ließen. Hätte es nicht im Interesse der englischen Diplomatie und des Hofes gelegen, den jungen König im Besitz der neu erworbenen Krone zu erhalten, man müßte bei dem Leichtsinn, mit welchem die Frage dänischerseits behandelt wurde, für den neuen Souverain das Schlimmste besorgen. Der neue König hält sich noch immer in der Eigenschaft als zweitgeborener Prinz bei seinen Eltern auf Schloß Bernstorf auf. Die kurze Mußezeit, die ihm dort noch vergönnt ist, wird auf das trefflichste benutzt. Lehrstunde wechselt den ganzen Tag über mit Lehrstunde ab. Bald ist es der Lehrer der griechischen Sprache, welcher die Aufmerksamkeit des jungen Souverains in Anspruch nimmt, bald der Professor der Staatswissenschaft, welcher den Verstand des fürstlichen Jünglings beschäftigt. So viel man hört, kommt dem Prinzen eine leichte Fassungskraft und ein glückliches Gedächtniß außerordentlich zu Statten, um sich Doctrinen einzuprägen, die ihm, dem jungen Seemann, früher fern gestanden. Bei dem Abschiedsbankett, welches Baron Blixen zu Ehren der griechischen Deputation veranstaltet hatte, nahmen die Griechen keinen Anstand, ihre bekannten Nationalwünsche — die Eroberung Konstantinopels und der Türkei — in Worte zu kleiden. Ihnen erwiderte Oberst Tscherning: Sie möchten lieber darauf sehen, daß ihr kleines Land wohl regiert und nach Möglichkeit glücklich gemacht werde, statt von Eroberungen zu träumen, die wenigstens für den Augenblick baarer Unsinn seien. Als Zaimis im Verfolg des Gespräches auf das Beispiel Italiens hinwies, versetzte Tscherning: „Ja, ein abschreckendes Beispiel ist es, daß Sie mir anführen, ein Beispiel, vor dessen Nachahmung Griechenland Gott gnädig behüten möge, Gutes aber sehe ich nicht daran.“ Zum Schluß ergriff er das Glas und stieß auf das Wachsthum und Gedeihen der griechischen Geduld mit den Deputirten an. Graf Sponneck, welcher Tscherning's Meinung vollkommen theilt, wenn er sie auch nicht mit gleicher Schärfe ausspricht, unterhielt sich fortwährend mit dem greisen Kanaris. Grivas hüllte sich, wie ihm das in Kopenhagen zur Gewohnheit geworden, in düsteres Schweigen und nippte kaum, als auf des neuen Monarchen Gesundheit getrunken wurde. So viel wir hören, ist man in Kopenhagen nicht ohne Besorgniß, daß Grivas die Stadt, wohin er als lieber Gast gekommen und empfangen war, als Feind und persönlicher Gegner des jungen Königs verlassen habe. — Nun, die nächste Zukunft wird es ja zeigen, welchen Eindruck die Gastfreundschaft des dänischen Hofes auf die Mitglieder der Deputation geübt hat.

**Rom**, 13. Juni. Der Erzbischof von Spoleto, Msgr. Arnoldi, ist, nach Berichten der „Köln. Ztg.“, wegen eines Hirtenbriefes, den die italienische Regierung als gegen sich gerichtet betrachtet, verhaftet worden. — Die römische Polizei hat zwei Personen verhaftet, welche einen Erlaß des römischen Comité's, durch den die Belastungszeugen in dem Prozeß Venanzi-Fausti der Volksrache denunzirt werden, an die Mauern anschlugen. — Eine Proclamation desselben Comité's erklärt die Feier des Verfassungsfestes während der französischen Occupation für unmöglich und ermahnt zur Geduld. — Der Papst hat der letzten Prozession zu Fuß beigewohnt.

**Paris**, 15. Juni. Nach glaubwürdigen Versicherungen kann das „Mémorial diplomatique mittheilen, daß alle Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im französischen Ministerium auf reiner Unterstellung beruhen. Der Kaiser scheine weniger als je geneigt, sich von irgend einem seiner gegenwärtigen Minister zu trennen.

— Die „France“ entwickelt in folgender Weise den Einfluß, den die Einnahme von Puebla auf die Politik Frankreichs ausüben werde: Für jetzt können wir unmöglich schon die Ergebnisse dieses siegreichen Feldzuges fest bestimmen. Immerhin aber haben wir, da er uns schwere Verluste gebracht hat, ein Recht auf große Entschädigung. Frankreich darf sich in Mexico nicht mit einem platonischen Ruhme begnügen. Es hat für seine Ehre, seinen Einfluß und seine Interessen effective Garantien nöthig. In dieser Beziehung dürfen wir vollkommen beruhigt sein. Der Kaiser wird das verlangen, was das nationale Interesse erheischt. Von heute besitzen wir schon eine neue moralische Kraft in Europa, zum Vortheil unserer Politik immer da, wo sie auftritt. Siegreich in Mexico, wird sich Frankreich freier fühlen, ohne darum aufzuhören, wie immer gerecht und gemäßigt zu sein. Wenn seine Waffen in Europa triumphiren, erstreckt sich sein Einfluß nach allen Seiten hin. Diejenigen aber, welche glauben, Frankreich werde, diesen seinen Einfluß mißbrauchen, täuschen sich vollständig über den Charakter unserer Politik; sie verkennen den Geist der Weisheit, der sie leitet. Der Rausch der Kraft ist nur eine Schwachheit. — Indem Frankreich seiner Macht größere Anerkennung verschafft, wird es dieselbe nur anwenden, um seine hochherzigen freisinnigen Pläne um so sicherer zur Geltung zu bringen, und es wird die Freiheit der Völker aus unserer militärischen Grenze Nutzen ziehen.

— Ein französischer Wallfischfahrer, „Leopard“, der an der Westküste Afrika's Fischfang trieb, ist von dem englischen Kreuzer „Zebra“ festgenommen und nach Sierra Leone gebracht worden. Die französischen Blätter publicirten die Beschwerdeschrift des Capitäns des „Leopard“, der, wie er selbst zugiebt, sich geweigert hat, dem Capitain des „Zebra“ seine Papiere vorzuweisen. Das Prisengericht zu Sierra Leone hat übrigens den „Leopard“ sofort freigegeben, sobald der französische Consul daselbst die Schiffspapiere vorgewiesen und das Verhalten des Capitains entschuldigt hatte.

— Eine kurze Notiz der gestrigen Presse über die Entfernung des Grafen v. d. Goltz hat großes Aufsehen erregt und es fehlt, wie sie leicht ermessen können, nicht an Commentaren und Conjecturen über einen so auffallenden, wie ganz unerwarteten Schritt. Der Wahrheit am nächsten dürften indessen nicht diejenigen kommen, welche den Grund dazu in den politischen Verhältnissen sehen; es heißt, daß der Graf Goltz sich, und nicht mit Unrecht, dadurch gekränkt gefühlt hat, daß der Prinz Reuß, der abwesend von Paris war, auf eine specielle Einladung der Kaiserin nach Fontainebleau derselben Folge geleistet hat, ohne seinen Chef davon in Kenntniß zu setzen. Zunächst hat Graf Goltz sich nach Kissingen begeben, für einen Monat, allein es scheint, als ob der Rückkehr auf seinen Posten sich verschiedene Hindernisse in den Weg stellen dürften.

**London**, 15. Juni. In einem Artikel über die französischen Wahlen, einen Gegenstand, der die ganze englische Presse ziemlich lebhaft beschäftigt, namentlich wegen des möglichen Einflusses der Wahlen auf die auswärtige Politik des Kaisers, bemerkt der „Advertiser“: Die Heiterkeit der bonapartistischen Tafelrunde ist durch das unerwartete Ereigniß einigermaßen herabgestimmt. Die Nachricht von der Einnahme Pueblas ist unter diesen Umständen ein wahres Geschenk vom Himmel für das zweite Kaiserreich. Nun kann vielleicht das größere Leben, mit dem jüngst die öffentliche Meinung in Frankreich sich geregt hat, theilweise dem bisherigen langsamen Gang der Ereignisse auf dem mexicanischen Kriegsschauplatze zuschreiben. Wenn ausführlichere Berichte den Sieg bestätigen, werden bald die imperialistischen Trompeten einen betäubenden Tusch anstimmen, um die Stimme der heimischen Opposition zu übertönen. Der „Moniteur“ wird die grandiosesten Ausdrücke aus dem Wörterschatz des ersten Napoleon hervorholen. Doch im Geheimen wird die Furcht in der kaiserlichen Behausung weilen; und wenn auch in Mexico Alles herrlich von statten geht — was nicht ganz gewiß ist — wird die Stellung der Parteien in Frankreich das unruhige Gemüth des Kaisers eine Zeit lang fort und fort beschäftigen. Folglich wird Europa aller Wahrscheinlichkeit nach bald von neuen Schachzügen hören, die Napoleon in Bezug auf Polen im Sinne hat, um die wachsende Macht der Opposition abzulenken. — Die conservativen Blätter, „Herald“ und „Standard“, wünschen sehnlich, daß in Puebla kein Frieden geschlossen werde, und daß der mexicanische Krieg sich hinziehen möge, bis der polnische Aufstand besiegt oder durch russische Zugeständnisse entwaffnet ist.

— Die „Times“ spricht die Ansicht aus, daß die Unionisten schwerlich die Einnahme von Vicksburg bewerkstelligen dürften. Wenn General Grant, meint sie, wirklich eine regelrechte Belagerung beginnt, so treten die Operationen in eine dritte Phase, und zwar in eine solche, die weniger Aussicht auf Erfolg verspricht, als ein kühner Handstreich versprach. In den Sommermonaten würden Belagerungsarbeiten in den Morästen des Mississippi furchtbare Verheerungen anrichten, und wenn Vicksburg auf 90 Tage verproviantirt ist, so werden, ehe der Platz sich zu ergeben braucht, vielleicht Krankheiten die Belagerungs-Truppen in das bloße Skelett eines Heeres verwandeln. Will man aber einige der neu ausgehobenen Neger-Regimenter in den Laufgräben verwenden, so wird vielleicht der Verlust an Menschenleben unter den weißen Soldaten geringer sein, der Neger aber wird im Dienste der freien Union durch eine mörderischere Arbeit „verbraucht“ werden, als ihm je zugemuthet wurde, so lange er noch Sclave war.

## Nachrichten aus Posen und Polen.

**Von der polnischen Grenze**, 18. Juni. Die Zuzüge aus der Provinz Posen dauern fort und finden gruppenweise fast in jeder Nacht statt; so z. B. fiingen gestern Nacht wieder 30 Mann durch den Ruchociner Wald über die Grenze. Ein solcher Trupp hat stets einen Führer, der die hiesige Gegend genau kennen muß und mit Umsicht die ihm Anvertrauten so geschickt durch die Wälder führt, daß sie dem preußischen Militair nicht in die Hände fallen, das zahlreiche Patrouillen und Feldwachen zu diesem Zweck ausschickt.

— Die „Const. Oester. Z.“ enthält folgende neueste in hebräischer Sprache abgefaßte Proclamation:

„Polnische Staatsbürger israelitischer Confession!

Ich, der Stadt-Chef (Rosch-Bair), wende mich an Euch. Ich weiß, daß Ihr dem Vaterlande treu ergeben seid; ich habe zahlreiche Beweise, daß Ihr weder Opfer noch Mühen scheut, das Leben und Eigenthum gering anschätzt, wenn es zum Wohle des unglücklichen Vaterlandes geopfert werden soll. Eure Söhne verspritzen ihr Heldenblut mit dem unsrigen auf einem und demselben Schlachtfelde, weil Ihr wißt, daß der Moskowite keinen Unterschied im Glauben kennt, wo es gilt, das Recht zu zertreten, die Freiheit zu morden. Ihr habt Eure goldenen und silbernen Synagogen-Geräthe willig herausgegeben, um dafür Waffen herbei zu schaffen. Ihr habt der guten Sache Polens nicht zu unterschätzende Dienste geleistet. Dafür danke ich Euch im Namen des Vaterlandes, dessen freie Bürger Ihr werden sollt, gleichberechtigt in Allem, in Würden, Aemtern, im Heere, wie im Staate. Eure Priester werden den unsrigen gleich geachtet werden, es soll keinen Unterschied im freien Polen geben zwischen Juden und Christen. — Aber in Eurer Mitte giebt es auch Unwürdige, die unsere heilige Sache den Feinden verrathen, ihnen Spionendienst leisten. Ich mache Euch nicht verantwortlich für die Frevel der Einzelnen aus Eurer Mitte, aber ich mache es Euch zur Pflicht, jene Unwürdigen zu überwachen und der National-Regierung namhaft zu machen. Fünf Personen Eurer Gemeinde haben am heutigen Tage von unserer Justiz das Todesurtheil zugestellt erhalten, das Urtheil wird unverzüglich vollstreckt werden. Die National-Regierung gebietet, daß für die also Gerichteten das übliche Gebet für die Verstorbenen, der Kadisch, jenes heilige Gebet, das nach einer Sage die Engel Gottes vom Himmel heruntergebracht haben, und das, wenn es von den Kindern nach ihren Eltern gesagt wird, deren Erlösung herbeiführt, nicht gesagt werden dürfe. Eben so wird verboten, daß die nächsten Anverwandten eines also schmählich Gerichteten sich als Zeichen ihrer Trauer die Kleider zerreißen, wie es Eure Religion vorschreibt. Die Verräther des Vaterlandes sollen über das Grab hinaus verflucht sein, kein Seelenlicht soll und darf für diese angezündet, keine siebentägige Trauer gehalten, kein Grabstein je ihnen gesetzt werden. Wer gegen dieses Gebot handelt, wird strenge bestraft werden. Die Vorsteher der Gemeinden müssen unter eigener Verantwortung darüber wachen, daß dieser Befehl genau befolgt werde. Unterzeichnet: „Der Stadt-Chef (Rosch-Bair).“

— Der Insurgentenchef **Boncza** hat nach der Ostd. Ztg. einen Fürsten Radziwill zum Unteranführer, aber keinen von dem preußischen Zweige dieser Familie, sondern einen Angehörigen der berühmten litthauischen Familie dieses Namens, einen Nachkommen der bekannten Panie kochanku. Wie es mit den Lieferungen steht, die sie ausschreiben, beweist nach demselben Blatt folgende verbürgte Geschichte. Ein jüdischer Kaufmann in Warschau schließt mit der russischen Regierung einen Lieferungskontrakt ab. Unmittelbar darauf findet der Hochzeitstag seiner Tochter statt. An dem Morgen

des Hochzeitstages erhält er ein Schreiben der Nationalregierung, das ihm verbietet, den Lieferungs-Contract einzuhalten, widrigenfalls er sich selber die Folgen zuzuschreiben habe. Der Kaufmann antwortete sofort durch denselben Boten, er habe der russischen Regierung eine Caution von 40,000 Rubeln, für die richtige Erfüllung des Contractes hinterlegt, die er doch unmöglich verfallen lassen könnte. Es würde ihm aus dem Geschäft ein Gewinn von ca. 10,000 Rubeln entstehen, von denen er die Hälfte der Nationalregierung als patriotischen Beitrag für den Aufstand anbiete. Im Uebrigen bitte er, ihm für diesesmal noch die Erfüllung des Contractes zu gestatten. Vier Stunden darauf hatte er bereits die Antwort der Nationalregierung. Derselbe war von dem üblichen hebräischen Glückwunsch zu Hochzeiten eingeleitet, erkannte für diesen Fall zu berücksichtigende Umstände an, dispensirte ihn auch speziell hierfür von dem allgemeinen Verbot, nahm sein Anerbieten an, verbot ihm aber strengstens, nach Beendigung dieses Geschäfts sich in neue Geschäftsverbindung mit den Russen einzulassen.

— Das energische Einschreiten der Behörden in Wilna bestätigt folgender Brief, den die Schl. Z. von dort unter dem 11. Juni mittheilt: „Die hiesigen Buchdruckereibesitzer haben den Befehl erhalten, ihren Letternvorrath in Pud, Pfund und Loth aufs genaueste abzuwiegen und den Befund der Polizeibehörde anzuzeigen. Von jeder neuen Anschaffung ist der Polizei gleichfalls Anzeige zu machen. Anschaffungen sind aber kaum möglich, denn seit dem Kriegszustande ist die Einfuhr vom Auslande mit vielen Schwierigkeiten verbunden und die inländischen Gießereien haben kein Material, weil es ihnen, als zu den Kriegsmaterialien gehörend, zu halten verboten ist. Diese Verordnung hat den Zweck, der Regierung die Entdeckung der geheimen Druckereien zu erleichtern. Die Drucker haben ihre Aufnahme bis übermorgen zu beendigen. Von diesem Tage ab können sie jeden Augenblick Revisionen erwarten. Stimmen die Pud, Pfund und Loth nicht, so geht es ihnen an den Kragen. Ist zu wenig da, so haben sie einen Theil ihrer Schrift offenbar den geheimen Druckereien geliefert; ist zu viel vorhanden, so haben sie sicher Anschaffungen gemacht, ohne der Polizei Anzeige zu machen. Fehlende Schrift könnte zu Kugeln umgegossen sein! — Damit von hier Niemand mehr zu den Aufständischen gehen oder ihnen Zufuhren machen könne, was notorisch bisher aus Wilna geschehen, so ist jetzt der ganzen Einwohnerschaft verboten worden, die Stadt zu verlassen. — Wen dringende Geschäfte über die Rogatken hinaus rufen, der hat eine Menge von Paßscherereien zu bestehen. Alle Militairposten haben das Recht der Durchsuchung und machen auf das schonungsloseste Gebrauch davon. — Die Haussuchungen in der Stadt sind jetzt so massenhaft, daß es gar nicht mehr auffällt, wenn man ein Haus halbe Tage lang militairisch abgesperrt sieht. Ueberdies sind es jetzt wirkliche Haussuchungen, keine Durchsuchungen einzelner Wohnungen. Deutsche, Russen und Juden, welche hier zufällig in einem solchen Hause wohnen, theilen jetzt das Schicksal ihrer polnischen Miteinwohner. — Drei Dinge sind es, welche unsere Polizei Tag und Nacht sucht: das Wilnaer litthauische Central-Comité, die geheimen Pressen, insbesondere diejenige des Choragiew Swobody (Freiheitsfahne) und endlich Kriegsmaterialien aller Art.“

## Lokales und Provinzielles.

**Danzig**, den 20. Juni.

— Nach dem Gesetz vom 16. Sept. 1852 wird das Bestellgeld, welches für portofreie und für Sendungen unter Streif- und Kreuzband bereits seit dem seit Ende September vorigen Jahres nicht mehr zur Erhebung kommt, auch für die Ueberbringung der mit der Post angekommenen, an Adressaten im Orte der Postanstalt gerichteten Briefe, in sofern sie nicht mit Geld oder Gegenständen von Werth beschwert sind, imgleichen der Adressen und Briefe zu Packeten so wie der Auslieferungs-Scheine aufgehoben, und zwar: vom 1. Juli 1863 ab für die frankirt aufgelieferten Sendungen; vom 1. Juli 1864 ab für die unfrankirt aufgelieferten Sendungen.

— Das Bürgerschützen-Etablissement wird durch Gönner desselben immer mehr verschönt, indem der dahinter liegende bei der Einweihung geschenkte Sandberg kostenfrei abgetragen und zu Gartenanlagen eingerichtet, die nach dem Schießstande liegende Gebäudefront von Herrn Nordt mit einer Uhr versehen werden soll und außerdem der Gesellschaft eine große Nationalflagge als Festschmuck zugewendet ist.

— Schahnasjan's Garten, der durch eine gewisse Abgeschiedenheit und seine anmuthige Lage, sich für Naturfreunde ganz besonders empfiehlt hat in der jetzigen Jahreszeit wieder einen ganz besonderen Zuspruch. In der That ist derselbe auch durch seine Stille und Abgeschiedenheit für Alle, die den Lärm des Tages fliehen, ein höchst angenehmer Aufenthaltsort zur Erholung. Wir können nur wiederholen, was hier schon früher gesagt, daß Schahnasjan's Garten als eins der reizendsten Vergnügungslocale in der Umgegend von Danzig anerkannt werden muß.

— Die vereinigten Sänger betreiben mit großem Fleiß ihre Vorbereitungen für das große Concert im Schützenhause.

— Heute werden durch den Werftkrahn die Dampfkessel in das Herrn Klawitter gehörige Dampfschiff „Maria“ eingesetzt.

— Der Inhaftat Grähnert, welcher gestern aus dem Criminal-Gefängniß entsprungen war, sah sich heute verfolgt und floh auf die Klawittersche Werft; woselbst er sich schnell entkleidete und mit dem Messer in der Hand in die Mottlau hineinging, um sich bei einem Angriffe zu vertheidigen. Es gelang indeß den Flüchtling zu fesseln und unter militairischer Bewachung in's rathhäusliche Gefängniß abzuführen.

**Königsberg**, 18. Juni. Wir haben vielleicht mit Nächstem Gelegenheit, Herrn Ferd. Lassalle in unserer Mitte zu sehen. Die hiesige Staats-Anwaltschaft hat denselben wegen seiner hier mit Beschlag belegten Broschüre: „Was nun?“ in Anklagezustand versetzt, die Verhandlung der Anklage soll vor dem hiesigen Criminalgericht erfolgen, so daß der Angeklagte, will er sich gegen die erhobene Beschuldigung vertheidigen, persönlich erscheinen muß. (K. H. Z)

**Strasburg** in Westpr. Während jenseits der Grenze die Russen durch Niederdrückung der bedeutenderen Insurgentenbanden sich mit ersichtlichem Erfolge die Herstellung geordneter Zustände angelegen sein lassen, scheinen auch unsere diesseitigen Polen mehr muthlos geworden zu sein. Ich schließe das aus den mehr als je zur Schau getragenen Trauerkleidern der polnischen Damen, aus dem fast zu jeder Tageszeit bis in den späten Abend hinein stark betriebenen Gottesdienst in der katholischen Kirche, aus der Zurückhaltung der polnischen Besitzer gegen jede, wenn auch noch so unwillkührliche Annäherung der Deutschen, und endlich aus der unverkennbaren Niedergeschlagenheit, die sich doch hin und wieder in Gesprächen über Politik kund giebt. — Die Desertion eines in der vergangenen Woche mit seinem Pferde, vollständigen Waffen und circa 200 gestohlenen Patronen nach Polen entwichenen Husaren des Blücher'schen Regiments macht von sich viel sprechen. Der Mann ist nämlich ein geborener Cösliner, evangelisch-lutherischer Confession, versteht und spricht kein Wort Polnisch und hat eine mehr als gewöhnliche Schulbildung genossen.

**Schrimm**, 17. Juni. Von den jungen Leuten, die von hier und der nächsten Umgegend zu den Insurgenten hinübergegangen waren, sind die meisten zurückgekehrt, einige sollen in einem Scharmützel bei Konin geblieben sein. Damit soll jedoch nicht gesagt werden, als ob die Zuzüge zum Lager ganz aufgehört hätten, sonst würde der Patrouillendienst unserer Garnison, und auch der des in der Umgegend stationirten Militärs nicht so anstrengend sein. — Die seit Wochen hier inhaftirt gewesenen 11 Insurgenten, welche von unserem Militär im Walde ergriffen und festgenommen wurden, und welche nur den niederen Ständen angehörten, sind als unschädlich entlassen worden. Zwei andere Gefangene dagegen, die wahrscheinlich mehr gravirt sind, und schon längere Zeit in Haft sich befinden, sind noch nicht entlassen; dieselben sind von hiesigen Polen mit höchst nobler Sommerkleidung versehen worden. Thätliche Gehässigkeiten zwischen Polen und Deutschen, von denen man in anderen Kreisen hört, kommen hier nicht vor.

## Victoria-Theater.

Ein gutes neues Lustspiel ist wie ein weißer Rabe. Man traut in jetziger Zeit kaum seinen Sinnen, wenn man ein solches sieht. Zu einer so großen Seltenheit ist es geworden. Das gestern auf der Bühne des Victoria-Theaters zum ersten Male aufgeführte Lustspiel: „Ein geadelter Kaufmann“ muß als ein vortreffliches in seiner Art bezeichnet werden. Denn der Herr Verfasser hat alle Charactere desselben aus dem Leben gegriffen und sie theatralisch, wie es ihn seine Bühnen-Erfahrung gelehrt, zurecht gemacht. Die Darstellung war nicht nur eine sehr fleißige, sondern auch gelungene, so daß diese Novität unbedingt ein Zugstück für das Victoria-Theater werden wird. Auf die Leistungen der hervorragenden darstellenden Mitglieder kommen wir zurück.

## Gerichtszeitung.

### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Wucher]. Gegen den Wucher bestehen gegenwärtig noch sehr strenge Gesetze, und die Capitalisten, welche die Absicht haben, ihre Capitalien zu mehr als 6 pCt. zu verwerthen, haben alle Ursache die noch zu Recht bestehenden Wuchergesetze streng in's Auge zu fassen. In der Theorie sind die Wuchergesetze allerdings schon als ein überwundener Standpunkt hingestellt; aber in der Praxis des Verkehrs haben sie noch volle Kraft. — Der Wechsel ist eine Form, unter welcher Vieles geschieht, wobei der Herr Staatsanwalt, wenn es zu seinen Ohren gelangt, nicht die Augen zudrücken kann. Formfehler spielen oft so große Rollen im Leben. Was aber ist die Form in Anbetracht des Inhalts! — Wahrheit, Wahrheit! — Danach dursten alle Kehlen der Guten und Edlen. — Der frühere Klempnermeister, jetzige Rentier Menk, hatte sich ein Geschäft daraus gemacht, Geld gegen Zinsen auszuleihen, die mehr als 6 pCt. betrugen. Indessen hielt er sich immer für einen Wohlthäter der menschlichen Gesellschaft, weil, wie er sich für überzeugt hielt, seine Werke für ihn zeugten. So hatte er einem Beamten, der durch die Krankheit seiner Frau in dem Maße in Verlegenheit gerathen war, daß er für aufgeliehene Gelder 100 pCt. zahlen mußte, die für die Tilgung der Schuld zu so hohen Zinsen nöthige Summe zu 12 pCt. vorgeschossen. Die aus der größten Noth gerettete Familie hatte ihm dafür den Segen des Himmels gewünscht, aber er fand dennoch seinen Platz auf der Anklagebank und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. Unzweifelhaft hat er bei seinem Geschäft Formfehler gemacht. Wenn man den sachlichen Standpunkt festhält, so kann man sich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß manchen Andern, wenn er angeklagt würde, ein gleiches Urtheil treffen müßte.

## Vermischtes.

*** Die Vergnügungsreise von Wien nach Amerika, die bereits erwähnt, findet statt, sobald die Anzahl von 100 Theilnehmern beisammen ist. Ein dieses Unternehmen besonders fördernder Umstand ist, daß der in Wien accreditirte Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Th. Canisius, der Gesellschaft seinen vollen Schutz angedeihen läßt und die Reise persönlich mitmacht. Die Reisenden verlassen Wien am 15. Juli und begeben sich ohne Aufenthalt nach Bremen, wo ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd bereit liegen wird, der die Gesellschaft nach Newyork bringt. Zur Besichtigung der dortigen Etablissements werden 4 Tage gewidmet, worauf die Reise auf dem Hudson River, nach Albany fortgesetzt wird. Dann geht die Reise mit Eisenbahn zu den Niagarafällen, von dort auf dem Eriesee nach Buffalo, Cleveland, Columbus im Staate Ohio, Philadelphia in Pennsylvanien u. s. w. auf dem Potomacflusse nach Alexandria und Aquia Creek, nach dem Kriegsschauplatz und dem Lager der Unionisten bei Fredericksburg. Von da endlich den Potomac hinunter nach der Festung Monroe, dann den Delaware hinauf wieder nach Philadelphia und Newyork zurück. Für Comfort auf der Reise und in Amerika, wo nur in Hotels ersten Ranges der Aufenthalt genommen wird, ist bestens gesorgt und der Preis für jeden Theilnehmer auf 850 Gulden Oest. W. festgesetzt, wobei noch zu bemerken ist, daß die Fahrkarte von Bremen nach New-York und retour ein volles Jahr Gültigkeit hat, daher Reisende, die einen längeren Aufenthalt in Amerika beabsichtigten, den Vortheil der ermäßigten Fahrgebühr genießen.

## Handel und Gewerbe.

**Berlin**, 19. Juni. [Wollbericht.] Unser Wollmarkt wurde heute bei dem freundlichsten Wetter eröffnet, so daß man ihm hiernach ein gutes Prognostikon stellen könnte. Dem lebhaften Verkehr nach, der sich gleich am frühen Morgen zeigte, möchte man auch ein solches behaupten. Dennoch waren bis Mittag hin fast gar keine Geschäfte abgeschlossen, was, wenn auch für den Verlauf des Marktes nicht maßgebend, doch eine etwas matte Kauflust bekundete. Unter den zahlreichen Käufern bemerkte man bis jetzt noch wenig Fremde und von überseeischen Käufern, war fast gar nichts zu merken. Während man sonst überall auf dem Markte englisch sprechen hörte, so war dies heute nicht der Fall, obgleich daraus nicht auf eine gänzliche Abwesenheit englischer Käufer zu schließen ist. Trotzdem ist Aussicht vorhanden, daß sich der Markt bis morgen mehr beleben wird, da es an Kauflustigen nicht fehlt. Die Zufuhr ist, wie hier immer, eine bedeutende und die geforderten Preise stellten sich gegen voriges Jahr bei allen drei Sorten um 1—3 Thlr., höher. So wurden für feine Qualität 75—82 Thlr., für mittlere 65—70 Thlr. und für ordinäre 43—48 Thlr. gefordert. Ob diese Preise auch gezahlt werden, muß der fernere Verlauf des Marktes zeigen, denn für heute schienen die Käufer noch nicht so hoch gehen zu wollen. Dennoch scheint es, ob man auch einige Klagen über Nässe der Wolle hörte, daß der Markt für die Verkäufer kein ungünstiger werden wird.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Juni. | Stunde | Barometer-Höhe in Par.-Linien. | Thermometer im Freien n. Reaumur. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 19 | 4 | 335,69 | 15,8 | NNO. flau, schönes Wetter, Kimm diesig. |
| 20 | 8 | 336,01 | 14,5 | Nördl. Himmel meist. klar, schönes Wetter. |
|  | 12 | 335,89 | 16,6 | NNO. mäßig, bew. Himmel. |

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 19. Juni.

Janssen, Elise, v. Sunderland, m. Kohlen; u. Paulin, Dampfschiff Oder, v. Leith via Stettin, m. Eisen und Theer. – Ferner 1 Schiff mit Ballast.

Gesegelt: 15 Schiffe; davon 14 Schiffe mit Getreide und 1 Schiff mit Holz.

Angekommen am 20. Juni:

Haack, Dampfschiff Anna Paulowna, v. Amsterdam, m. Gütern. Dalitz, Victoria, v. Shields, m. Kohlen.

Gesegelt: 8 Schiffe; davon 5 Schiffe mit Holz und 3 Schiffe mit Getreide. Wind: NO.

## Producten-Berichte.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 20. Juni.

Weizen, 100 Last, 129pfd. fl. 520, fl. 524 pr. 85pfd.
Roggen, 100 Last, 119.20pfd. fl. 324; 124 u. 126pfd. fl. 333 pr. $81\frac{5}{8}$pfd.
Erbsen w. fl. 315 pr. 90pfd.

### Bahnpreise zu Danzig am 20. Juni.

Weizen 125—131pfd. bunt 78—85 Sgr.
125—133pfd. hellbunt 80—90 Sgr.
Roggen 119—126pfd. 53—56 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 52—53 Sgr.
do. Futter- 49—51 Sgr.
Gerste kleine 105—110pfd. $37\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$ Sgr.
große 110—118pfd. 43—47 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 24—28 Sgr.

Berlin, 19. Juni. Weizen loco 60—74 Thlr.
Roggen loco 50 Thlr.
Gerste, große und kl. 33—40 Thlr.
Hafer loco 24—$26\frac{1}{2}$ Thlr.
Erbsen, Koch- 47—54 Thlr.
Rüböl loco $15\frac{1}{6}$ Thlr.
Leinöl loco $15\frac{3}{4}$ Thlr.
Spiritus $16\frac{1}{8}$ Thlr. pr. 8000 Tr.

Elbing, 19. Juni. Weizen 74—84 Sgr.
Roggen $50\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{2}$ Sgr.
Gerste gr. 33—43 Sgr., kl. 31—38 Sgr.
Hafer 20—25 Sgr.
Erbsen w. Koch- 48—50 Sgr.
Spiritus $16\frac{1}{2}$ Thlr.

Breslau, 18. Juni. Weizen pr. 85pfd. weißer 66—80 Sgr., gelber 65—79 Sgr. — Roggen pr. 84pfd. 53—57 Sgr. — Gerste pr. 70pfd. weiße 41—42 Sgr., gelbe 36—40 Sgr. — Hafer pr. 50pfd. schles. 26—29 Sgr. — Erbsen 41—45—52 Sgr. — Wicken 32—38—42 Sgr. pr. 150 Pfd. — Rappkuchen 48—51 Sgr. pr. Ctr. — Schlaglein 180—190—200 Sgr. — Lupinen — — Sgr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—22 Sgr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 17. bis incl. 19. Juni:

267 Last Weizen, 326 Last Roggen, 11,334 Stück fichtene Balken und Rundholz, 1562 Stück eichene Balken, 31 Last Bohlen und Faßholz.

Wasserstand 6 Zoll unter 0.

## Angekommene Fremde.

### Im Englischen Hause:

Geh. Baurath Wiebe a. Berlin. Rittergutsbes. Bethe n. Gattin a. Koliebken u. Knuth a. Bordzichau. Die Kaufl. Matthis und Küstner a. Berlin, Hirsch aus Thorn, Löwenstamm a. Woclaweck, Vogel a. Meerane, Böninghaus a. Werdohl, Harbers a. Hamburg, Joel a. Stettin u. Obermeyer a. Fürth.

### Hotel de Berlin:

Lieut. v. Gottberg a. Stolp. Lieut. und Adjutant Wassermann a. Münster. Die Kaufl. Greller, Katz, Lindenau u. Löwenthal a. Berlin u. Huhn a. Burg.

### Walter's Hotel:

Oberamtmann Pieper a. Tilsit. Die Rittergutsbes. Pieper a. Smaczin, Pieper a. Puc und Drawe a. Saskoczin. Baumeister Brown a. Carthaus. Obergärtner Treichel a. Watkowitz. Die Kaufl. Jäger a. Erfurt und Bolz a. Berlin.

### Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Pohl n. Gattin a. Senslau. Kaufl. Kohlhage a. Iserlohn, Silberstein u. Oehme a. Berlin, Wiebe a. Mannheim u. Brencken a. Glauchau.

### Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Josephson a. Königsberg, Lautner aus Düsseldorf, Müller a. Magdeburg u. Rudert a. Mainz. Rittergutsbes. v. Montelon a. Nisa. Amts-Verweser Lebrecht a. Dresden.

### Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Wötzel a. Ober Löschnitz, Gaspari aus Berlin u. Meyer a. Breslau. Gutspächter Geier aus Klinken. Maurermstr. Schmidt a. Insterburg.

### Deutsches Haus:

Athlet u. mechan. Künstler Metz a. Lissa. Hofbes. Hellbaum a. Praust. Fabrikant Hiller a. Königsberg. Die Kaufl. Wendig a. Thorn, Wulff a. Pr. Holland u. Gräbner a. Marienwerder.

### Bujack's Hotel:

Die Kaufl. Schröder a. Stettin und Schmidt aus Königsberg. Hofbes. Jackschinski a. Pr. Stargardt.

### Hotel de St. Petersburg:

Die Kaufl. Rausch a. Magdeburg u. Cohn a. Saalfeld. Gutsbes. Weil a. Puttbus auf Rügen. Besitzer Minde a. Soldau. Schiffskapitain Harms a. Colberg. Commis Böhnke a. Stolp.

## Victoria-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 21. Juni. **Eine Posse als Medizin, oder: Die hochmüthige Mehlhändlerin.** Posse in 3 Abtheilungen mit Gesang von Friedrich Kaiser. **(Mit neuen Einlagen.)**

## Selonke's Etablissement.

**Sonntag, den 21. Juni:**

**Abend-Concert (Abonnement.)**

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**F. Keil.**

**Montag, den 22. Juni:**

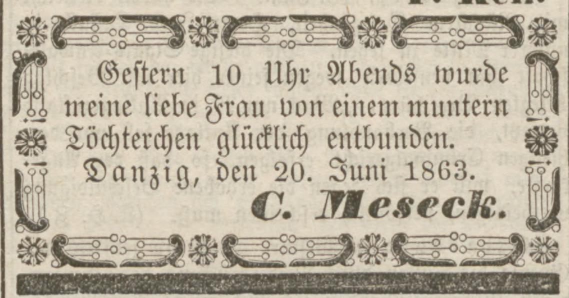
**Abend-Concert (Abonnement.)**

Anfang 7 Uhr.

Diese **Abend-Concerte** finden regelmäßig Sonntag, Montag und Donnerstag bei gutem Wetter statt.

Bei ungünstiger Witterung Sonntags **Concert** im Saale. Anfang 6 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

**F. Keil.**



Gestern 10 Uhr Abends wurde meine liebe Frau von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.

Danzig, den 20. Juni 1863.

**C. Meseck.**

## Esprit de cheveux,

vegetabilischer Kräuterhaarbalsam,

durch diesen vorzüglichen Balsam giebt es keine Kahlköpfigkeit mehr, derselbe verhindert das frühzeitige Ausfallen und Ergrauen der Haare und erzeugt auf den ganz kahlen Stellen neues Haar mit erstaunlicher Schnelligkeit. Preis der Flasche à 1 rtl.

## Lenticulosa

für die Schönheit anerkannt das Beste, giebt der Haut die Jugendfrische wieder, ruft den zartesten Teint hervor, entfernt alle Falten im Gesicht, so wie Sommersprossen, Leber- und Pockenflecke, Finnen und Flechten. Preis der Flasche à 1 rtl.

## Esprit Japonais

neu erfundenes Haarfärbe-Mittel, mit welchem man jede beliebige Farben-Nuance, blond, braun bis ganz schwarz, sofort ächt herstellt. Kein Mittel ist bekannt, welches so schön und ohne alle Nachtheile färbt. In Etuis à 1 rtl.

Fabrik von Hutter u. Co., in Berlin, Niederlage bei

**J. L. Preuss** in Danzig,
**Portechaisengasse No. 3.**

### Zu ermäßigten Preisen.

Zu allen Arten Dienstsiegeln und Wappen, Oblatensiegeln, Brief- und Wäschestempeln, Hundehalsbänden, auf Silberzeug und Thürplatten 2c. werden gefällige Aufträge zum Graviren ergebenst erbeten vom Stempel- und Wappenstecher **L. L. Rosenthal,**

Junkergasse No. 11 (von der Breitgasse links.)

## Permanente Ausstellung

der **neusten Galanterie-** und **Lederwaaren, Gesangbücher** u. **Photographie-Albums** und **Rähme in schönsten Mustern. Lager** von **Pettschafte** u. **Wäschestempel.** Galanterie- Kurzwaaren aus Bronce, Holz, Leder, Metall, Horn, Porzellan, Alabaster 2c. **Nippes-** und **Cottillionsachen, Byjoterie.** Ueberhaupt stets das **Neueste** zu **Gelegenheits-, Geburtstags-,** und **Festgeschenken** aller Art beim Buchbinder

**J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.**

Bewährte Hilfe
**Husten-, Hals- und Brust-Leidenden!**

## Brust-Caramellen

von **Eduard Gross** in Breslau.

Diese Groß'schen „Brust-Caramellen" haben sich bereits nicht nur in Preußen, sondern auch in anderen Ländern einen guten Ruf erworben. In den meisten Fällen, wo Husten-, Hals- und Brustbeschwerden, Grippe, Catarrhe, Verschleimung, Athembeklemmung, Trockenheit des Kehlkopfes, Engbrüstigkeit, Nervenleiden, überhaupt Brustreizübel, sogar Keuchhusten, wo andere oft recht gute Mittel versagen, helfen diese Groß'schen Brust-Caramellen, besonders wenn selbige **ununterbrochen** gehörig angewendet werden.

Preis à Carton: schwächste Sorte $3\frac{1}{2}$ sgr., stärkere Sorte $7\frac{1}{2}$ sgr., noch kräftigere Sorte 15 sgr., kräftigste Sorte 1 rtl.

Alleinige Niederlage **in Danzig, Jopengasse No. 19,** bei

## L. G. Homann.

Dem **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur,** erfunden von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19),** zur Ehre übergeben wir Nachfolgendes zur allgemeinen Beachtung:

Nr. 1. Der von Ihnen bezogene Kräuter-Liqueur bekommt mir vorzüglich, er reizt den Appetit und kräftigt die Verdauung, zwei Sachen, die von nicht hoch genug zu greifender Wohlthätigkeit sind; ich bin jedoch ohne weiteren Vorrath und bitte, mir für angewiesene 2 Thlr. neue Zusendung zu machen.

Carow bei Plau. (Mecklenb.-Schw.)

Hochachtend 2c.
Baron v. Herzeele.

Nr. 2. Indem ich Sie hiermit ergebenst ersuche, mir wiederum 8 Flaschen Ihres Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueurs gegen Postvorschuß zusenden zu wollen, theile ich Ihnen gleichzeitig mit, daß die vor einigen Wochen von Ihnen bezogenen 4 Fl. vorgenannten Fabrikats mir hinsichtlich hartnäckiger Verschleimung und unregelmäßiger Stuhlabsonderung resp. Verstopfung sehr gute Dienste geleistet haben.

Schönthal, 31. Jan. 1863. Hochachtungsvoll
Fröhlich, Lehrer.

Nr. 3. Lieber Herr Daubitz! Sie wollen so gut sein und mir wiederum 3 Fl. Ihres Kräuter-Liqueurs zuschicken. Ich kann Sie versichern, es ist das **einzige Mittel, was mir hilft, ich bin nach Gebrauch dieses Liqueurs wie neu geboren.** Seit 30 Jahren litt ich an Hämorrhoiden und habe ein ganzes Jahr darnieder gelegen, jetzt aber laufe ich über Stock und Stein und habe doch erst drei Flaschen, die ich mir aus Ihrer Niederlage in Naumburg kommen ließ, getrunken.

Eine Bitte hätte ich noch, wäre es nicht möglich, daß Sie eine Niederlage in Zeitz errichteten, denn ich halte es für meine Pflicht hierdurch Nothleidenden in der Nähe zu helfen.

Jaucha b. Hohenmölsen, den 8. Februar 1863.

Mit Achtung.
Heinr. Geisler, Gutsbesitzer.

## Feuerfeste asphaltirte Dachpappen,

sowohl in Bahnen, als wie in Tafeln, vorzüglicher Qualität, gearbeitet aus den Rohpappen von Carl Hesse in Berlin, sowie alle sonstigen zum Eindecken erforderlichen Materialien halten stets auf Lager und besorgen das Decken durch zuverlässige und sachkundige Leute unter Garantie

**C. & R. Schulz,**
**Hundegasse No. 70.**

**Ein concessionirter evangelischer Hauslehrer zur Ertheilung des Unterrichts in der Musik und den Elementarwissenschaften, findet eine Anstellung zum 1. Juli c. in Hohenstein. Persönliche oder schriftlich frankirte Meldungen erbittet der Hofbesitzer Ziehm in Hohenstein im Danziger Landkreise.**

60 Fuhren Erde sind abzuholen gegen $2\frac{1}{2}$ Sgr. Trinkgeld pro Fuhre. Näheres Tischlergasse 44.

## Patriotische Zeitung für Posen und Westpreußen.

Das „Neue Bromberger Wochenblatt" wird vom 1. Juli c. ab unter dem Titel:

## „Patriotische Zeitung für Posen u. Westpreußen"

täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen erscheinen. Die Zeitung behält die conservativ-constitutionelle Richtung des Wochenblattes bei. Sie wird die jedesmaligen Tagesfragen erläuternde Leitartikel, gute und mannigfache **Correspondenzen,** unter denen vorzugsweise die von gut unterrichteter Seite aus Berlin kommenden **Briefe** hervorzuheben sind, und eine rasche, mannigfaltige und übersichtliche Zusammenstellung der **Tagesneuigkeiten** enthalten, wobei den provinziellen und örtlichen Zuständen noch besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die wichtigsten Nachrichten erhält die Zeitung durch den **Telegraphen.** Handel, Gewerbe und Landwirthschaft finden die nöthige Berücksichtigung. Für eine belehrende Unterhaltung wird durch ein fortlaufendes gutes **Feuilleton** Sorge getragen werden. Der Preis der Zeitung ist sehr billig: für Bromberg **25 Sgr.** und für alle anderen Orte der preußischen Monarchie **1 Thlr.** vierteljährlich. Bestellungen können hier in Bromberg in der Expedition der Zeitung, **Hof-Buchhandlung des Herrn Louis Levit** und in der Gruenauer'schen Buchdruckerei, auswärts bei allen Königl. Postanstalt gemacht werden. Inserate, die einen guten Erfolg haben, werden die Zeile mit 1 Sgr. berechnet. Indem wir zum rechtzeitigen Abonnement einladen, bitten wir zugleich unsere politischen Freunde, für die Verbreitung der Zeitung im Interesse der guten Sache geneigt mitwirken zu wollen.

Bromberg, den 15. Juni 1863.

**Die Expedition.**
(Hof-Buchhandlung von **Louis Levit.**)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.